

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 15

Rubrik: [Ehrsam und Ehrlich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düst'ler Schreier!
Feststimmung hat mich erfasst;
Ich freue mich auf die Oestern,
Dieweil sie mir trefflich past.

An diesen Tagen, da mach' ich
Gewöhnlich den schönsten Blau;
Und nehme es mit dem Büdget
Auch nicht so schrecklich genau.

Das sind ja die einzigen Stunden,
Da recht radikal man ist;
Statt brüten, „dütscht“ man die Eier
Und ist sie — was angenehm ist.



Herr Dr. Zoos, Vorkämpfer der Propaganda für staatliche Regelung des Auswanderungswesens, hat im Nationalrath für Wiedergulassung des Köpfens gestimmt. Hoffentlich wird er dadurch nicht demonstirt haben, daß zur Auswanderung — Kopfslosigkeit eine Hauptbedingung ist.

— Anschauung. —

Ehrlam. Bitte, woher kommt denn das, daß so viele Lebensversicherungsgesellschaften auf ihre Prospekte Bienenkörbe zeichnen lassen?

Ehrlsch. Sehr einfach, das soll bloß andeuten, daß die Versicherten für die Direktoren den Honig zusammentragen.

* * *

Ehrlam. Ich möchte doch gern einmal genau wissen, was eine Disputation ist, wie sie jetzt eingeführt werden.

Ehrlsch. Eine Disputation ist das mündliche Beweisverfahren, daß man bereit ist, seine Meinung mit einem Spazierstock zu unterstützen.

— Trunkers Gebet. —

Ihr Götter, nehmt mir Alles, was das Leben
An Schönem bietet — mir ist Alles Wurst,
Mit Freuden will ich selbst den Himmel geben,
Doch laßt mir Eines, laßt mir meinen — Durst!

die meisten Liebesverhältnisse angeknüpft werden. Doch wir geben nichts darauf, was ein „Ulmer Spatz“ auf dem Dache pfeift, wahrhaft Liebende beachten die „Lästerkule“ nicht.

„Herzblätters Zeitvertreib“ rüt in den „Mußestunden“ nicht nur der „Bergmann“, der „praktische Forstwirth“ und der „Schulmann“, selbst der „Naturforscher“ ist der Liebe nicht abhold. Die Herzen der Frauen sind „Namenlose Blätter“, die schon zu manchen „Psychischen Studien“ dem „ärztlichen Hausfreund“ Gelegenheit gegeben haben. Mancher Mann, der „Natur und Leben“ studirt, vergleicht die Frauen mit „Alpenrosen“, wohl auch mit „Abend- und Morgenroth“. Es gibt aber in „Unserer Zeit“ viele Männer, die die Frauen mit „Wespen“ vergleichen, welche uns die „Stunden im häuslichen Kreise“ durch empfindliche Stiche verbittern. Darauf ist aber nichts zu geben, denn wenn der Mann ein „Vär“ ist, so gehört er in's „Narrenschiff“, aber nicht in den Ehestand.

Die Frauen gelten bei uns als „Deutscher Hauschat“, mögen sie „Leopoldine“, „Flora“ oder „Cornelia“ getauft sein.

Wie eine „Biene“ wirkt die Frau im Hause des „Landwirths“ und ist ein „Rathgeber für Feld, Stall und Haus“. Schreiben doch Frauen „Verichte über den deutschen Ackerbau“ und die Beiträge der „Milkzeitung“ sind meistens von weiblichen Händen zusammengestellt. Frauen haben manche „Existenzen des christlichen Volkslebens“ gelöst; der „Kindergarten“ und der „Bildungsverein“ ist durch Frauen zur herrlichsten Blüthe gereift. Die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ dürfte diese Aufstellung bestätigen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Poli-Techniker Lieb.

Und wenn man mir das „Poli“ vorn
Auch wegstreicht, das ist mir egal;
Ich sitz' im „Frieden“ ohne Zorn
Und mache keinerlei Skandal.

Ich halt' mich von „Drini“ fern
Und meide jedes Attentat;
Ich folge meinem guten „Stern“
Der Wissenschaften früh und spat.

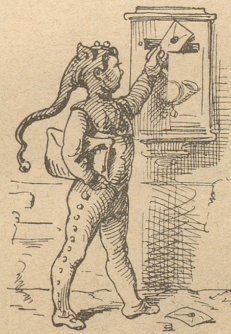
Man hat mich jüngst herausgeschreckt
Von „Frieden“ in den „weißen Wind“,
Doch blieb ich treu und unentwegt
Den Büchern, die mir heilig sind.

Ich folge aller guten Spur
Und freue mich der Forschung sehr;
Ich will dem Durst des Wissens nur
Mich opfern stets im „Litteraire“.

Schick, Alter mir beförderlich
Die Spieße, die ich längst begehrt,
Sonst stürz' ich in die Limmat mich,
Stürz', wie ein Römer, mich in's „Schwert“.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

— Briefkasten der Redaktion. —



E. S. i. B. In diese Reihe mischen wir uns nicht; der Journalist wird gewiß ganz allein mit dem Zeitungsrefruten fertig werden. — Fourchambault. Was soll's mit Don Carlos? Der betreffende Herr ist uns noch nie vorgestellt worden. Sollte das vielleicht „in Bälde“ geschehen? — Definitiver Bericht nächste Woche. — M. i. Z. „Berge dein Haupt, wenn ein König vorbeigeht, tief an die Brust des Geliebten, der frei steht; aber dem Betteljung' laß' es erglänzen, welchen das Glend der Erde vorbeiwetzt.“ Der Sinn dieses herrlichen Wortes unseres schweizerischen Dichters ist doch nicht wohl mißzuverstehen. — N. N. Wenn Sie das „Blumen“ heißen, was Sie eingesandt haben, bedauern wir Ihre geringen botanischen Kenntnisse; das ist ja der reinste Kahl. — Spatz. Sonst war das Andere nichts? Wir wollen doch hoffen. Gruß. — W. i. D. Sobald wir die 368

Zeitungen an den Mann gebracht, soll ihren Wünschen entsprochen werden. — Bern. Besten Dank für „La potence“. — Draguner. Soviel wir hören, droht ein neuer Klotterfall. Der böse Knabe von Korinth und der General sind ernstlich erkrankt. Die Gesundheitskommission, sowie der Staatsanwalt sind bereits benachrichtigt. Beide vermuten, die Krankheit beruhe auf böswilliger Brandstiftung. Besten Gruß. — S. J. Nicht zu verwenden. — P. R. Die Pointe? Sie haben sie wahrscheinlich vergessen. — N. Acht Tage zu früh. — Proserpina. Wir wünschten, der Nachfolger Pluto's zu sein; die Schuster würden bald eine Kundschaft verlieren. — Partenopeo. Der Meister hat die Kunst begriffen. Aber doch etwas Shocking. — H. G. i. B. Die „Bälader Wochenzeitung“ hat uns abgelöst. — F. i. S. Vielleicht gelegentlich. — D. M. i. B. Wir bedauern (weil zu spät) ablehnen zu müssen. — Z. i. Z. Gottschall lebt, soviel wir wissen, immer in Leipzig. — Schlöterlingerfinderin. „Ich sinne hin und sinne her, was mir von ihr beschieden; doch frag' ich nicht und lausche nicht, dann bleibt im Lande Frieden.“ Hoffst du miemerem nüd nalsau. Ein Gruetz. — O. P. Unmöglich. — R. S. Die Weichen sind auch nicht von Ihnen erfunden worden. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements

auf den „Rebelspalter“ werden fortwährend angenommen

per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,

per 12 Monate Fr. 10

franko durch die Schweiz, für das Ausland mit Portozuschlag.

Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.

Siezu eine Annoncen-Beilage.